Zeitschrift: Schweizer Ingenieur und Architekt
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 116 (1998)
Heft: 36

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.01.2026

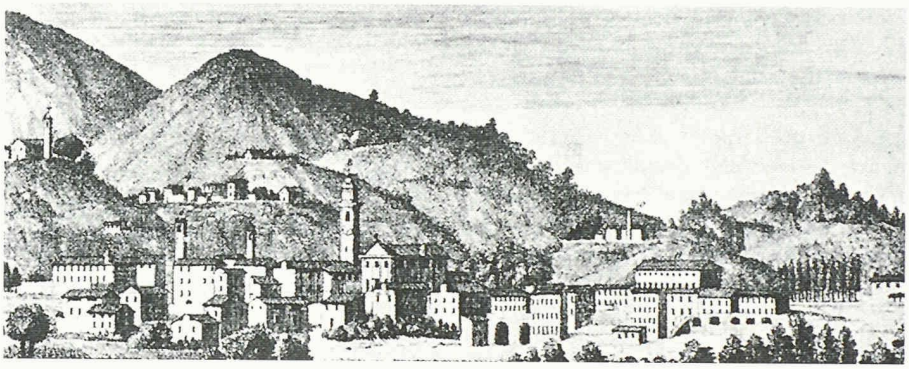
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nana Pernod

Ein architektonisches Präludium

Der neue Sitz der Architekturakademie in Mendrisio

«Mailand, Genua ... Moscau und Petersburg ... und manche andere Städte ... bezeugen die Geschichtlichkeit unsrerer Baumeister.»[1] Franscinis Aussage drückt eine historische «raison d'être» für den Sitz einer Architekturakademie im Tessin aus. Die Accademia di architettura in Mendrisio veranstaltete einen Architekturwettbewerb für ihren neuen Sitz.



Mendrisio: Stich aus dem 18. Jahrhundert nach der Zeichnung von Francesco Catenazzi (oben)

Mendrisio: Luftaufnahme. Beide Abbildungen aus: Martinola, G.: Inventario delle cose d'arte di antichità del distretto di Mendrisio, Vol. II, Lugano 1975 (rechts)

Die erst junge Architekturakademie begann die Einführung zum Studienprogramm 1996/97 mit einem Zitat von Stendhal: «True happiness is to have as one's work one's passion.» Die eingereichten Projekte strahlen diese Leidenschaft aus. Dem Geheimnis eines schriftlichen Textes nähert man sich, indem man zwischen den Zeilen liest. Die Poetik oder Einzigartigkeit eines städtischen Ortes erfasst man, indem man zwischen die ruhenden Baumassen tritt und die Sinne zu ihnen hin öffnet. Dies versuchten die Teilnehmer des Wettbewerbes für den neuen Sitz der Architekturakademie.

«Il magnifico borgo»

«Es ist, als ahnte das Mendrisiotto immer wieder, dass der hartnäckige Glaube an das zu Bewahrende, sich in sich selbst Erneuernde, der einzige Schutzmantel ist für dieses offene Land mit seiner Hügelseligkeit.»[2] Die südlichste Ecke der Schweiz zeichnet sich durch ihre lebende Doppelkultur aus. Auf der einen Seite spiegelt sich in der Kunst- und Architekturlandschaft das Erbe Italiens, auf der anderen Seite steht die politische und wirtschaftliche Verflechtung mit dem Hinterland, der Schweiz. Die Landschaft und der Sonnenschein erklären vielleicht den Übernamen Mendrisios, das auch «il magnifico borgo» genannt wurde. Das weiche Licht, das die Landschaft und ihre Architekturen unterstreicht, inspiriert viele Kunstschaffende und lässt den Geist der Italianità aufleben.

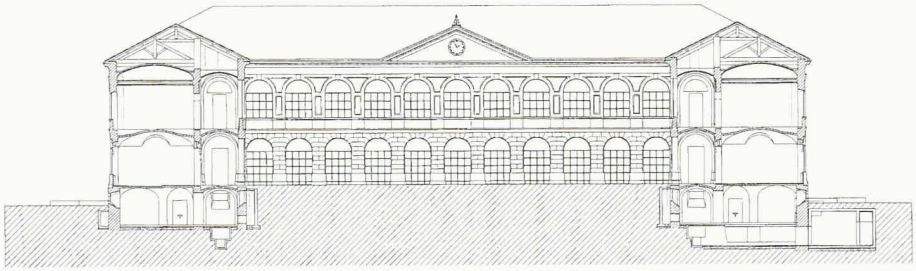
Das lombardisch geprägte Städtchen erfuhr seine Blütezeit im 19. Jahrhundert durch die Seiden- und Textilindustrie. Die Werke dreier einheimischer Architekten prägen das Dorfbild: Luigi Fontana (1812-77), Antonio Croci (1823-84) und Isidro Spinelli (1824-1900). Das an der Hauptstrasse zwische Lugano und Como gelegene Städtchen ist in sanfte Hüglezüge eingebetet und zeichnet sich durch das Zusammenspiel von Natur und Technik aus. Wohl wenig andere Gebiete erfuhren eine derart schnelle und starke «Industrieinvasion» wie dieser südlichste Teil Helvetiens. Durch die Agrarkrise in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden aus den Bauern Arbeiter. Die Bevölkerung wuchs und die Industrielandschaft breitete sich aus. Dennoch strahlt der Kern dieses «magnifico borgo» noch immer jene Ruhe aus, die die Poesie des Ortes trotz des sich stetig ändernden Stadtbildes unterstreicht und zum Träumen sowie Verweilen einlädt. Das vielschichtige kulturelle Erbe und das sich gleichzeitig selbst Erneuernde soll im neuen Sitz der Architekturakademie an den Tag treten.[3]

Gli progetti per un luogo poetico

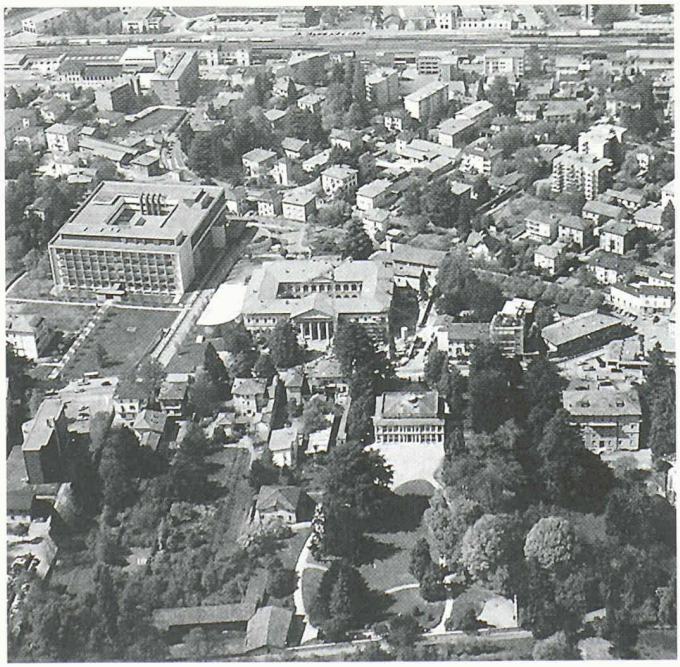
Die Accademia begann ihren Unterricht im Herbst 1996/97 mit rund 100 Studenten und Studentinnen sowie 58 Mitgliedern des «universitären Personals». Der Unterricht findet bis heute in folgenden Gebäuden statt: der Villa Argentina, dem Palazzo Turconi, der Sala polivalente (Holzprovisorium) und der Dépendance der Villa Argentina. Die Prognose für den zahlenmässigen Personenbestand für das Jahr 2005/06 ist auf 779 Personen angesetzt, wovon die Studenten mit 650 vertreten sind.

Der neue Sitz soll der Accademia neben der ideellen nun auch eine bauliche Identität verleihen und Teile der jetzigen Unterrichtsräume harmonisch in ein neues Ganzes einbinden. Der Wettbewerb wurde in zwei Phasen durchgeführt. In einer ersten Phase wurden 118 Projekte eingereicht. Die Aufgabe umfasste die Projektierung von Neubauten für den neuen Sitz der Architekturakademie in drei zur Verfügung stehenden Bauzonen A, B und C. Alle drei Bauzonen verfügen über einen parkähnlichen Charakter. Die historische Bausubstanz sollte in das Projekt einbezogen werden. Hier standen zwei Bauten im Vordergrund, der Palazzo Turconi und die Villa Argentina (18. Jh., A. Croci).

20 Projekte wurden für die zweite Phase ausgewählt. Das Wettbewerbsgelände umfasste jetzt ausschliesslich die Zonen A und B, die den Palazzo Turconi, das freie Gelände um die Villa Argentina und ihren Park einschlossen. Im folgenden ist eine Auswahl der prämierten Projekte kurz erläutert. Ihre Verschiedenartigkeit spiegelt die vielschichtige Aufgabenstellung, die zu den unterschiedlichsten Lösungen animierte.

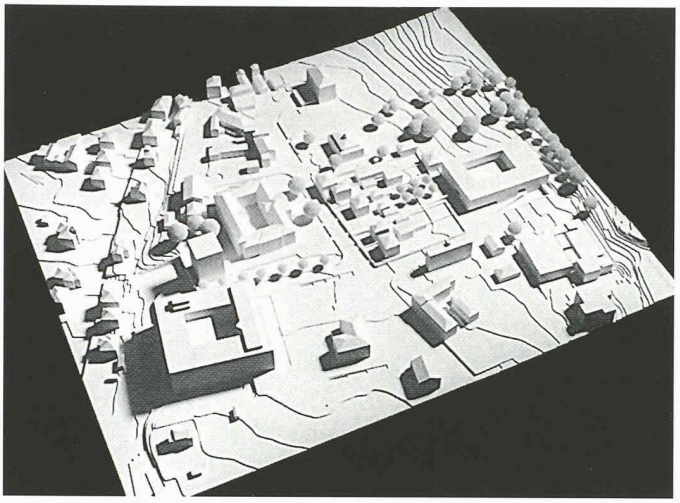


Turconi-Palast, Längsschnitt

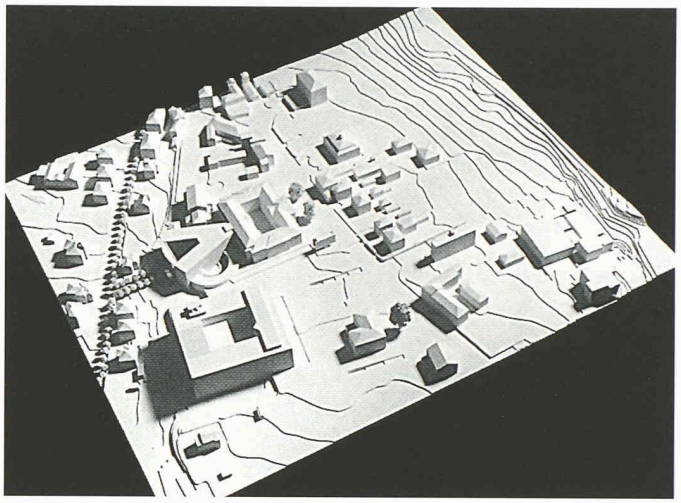


Zone B, Luftaufnahme von Osten

Mendrisio: Zone A, B und C
1. Kunstmuseum
2. Spital
3. Elementarschule
4. Kantonsschule/ SPAI
5. Primarschule
6. Psychiatrische Klinik



Pezzo per pezzo: Projekt von Patrik Zurkirchen und Amr Soliman, Weggis



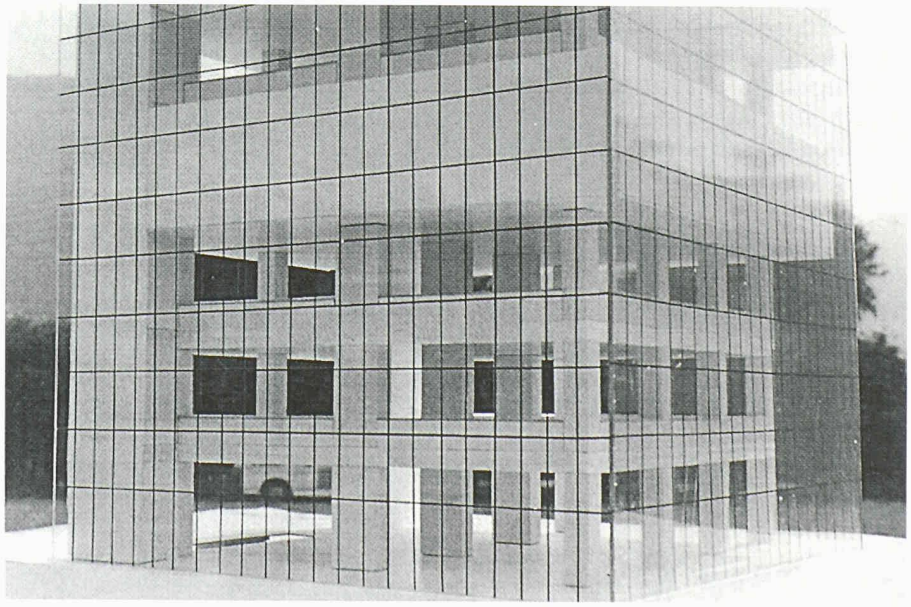
Coltrane: Projekt von Fabio Muttoni und Silvano Caccia, Faido

Pezzo per pezzo: Bibliothek und Turconi-Palast

La verità che ospita

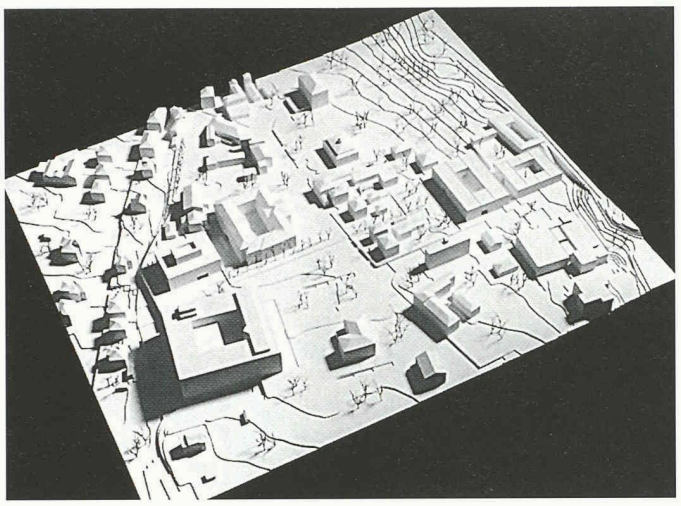
Beim erstprämierten Projekt Pezzo per pezzo (Patrik Zurkirchen und Amr Soliman, Weggis) sticht der solitäre Baukörper ins Auge, ein Glaskubus, der die Bibliothek der Akademie beherbergt. Die autonome Situierung des Glaskubus neben dem Turconi-Palast verleiht dem Gelände eine Spannung und wirkt bestimmend auf die Gesamtsituation. Dies unterstreicht die Höhe dieses Glaskubus, mit der das Architektenteam in die Höhenregelung der Zone eingreifft, welche sich hier nach dem Turconi Palast richtet. Mit einem Zitat von *Umberto Eco* unterstrich das Projektteam seinen entwurfbestimmenden Parameter: *«La biblioteca si difende da sola, insodabile come la verità che ospita, ingannevole come la menzogna che custodisce. Labirinto spirituale, e anche labirinto terreno. Potreste entrare e potreste non uscire.»*

Das zweitprämierte Projekt Coltrane (Fabio Muttoni und Silvano Caccia, Faido) ist einer der in der Minderheit vertretenen Tessiner Beiträge. Die neuen Räumlichkeiten konzentrieren sich alle in der Zone A in einem V-förmigen Segmentkörper, der sich direkt an den Turconi-Palast anschliesst. Durch seine Grösse wird er zu einem dominant angefügten Baukörper, der durch seine Situierung die Historizität der Frontfassade nicht stört, sondern diese betont. Dieses Projekt gewichtet die Autonomie des Ortes und lässt so eine «Bottasche» Linienführung an den Tag treten.

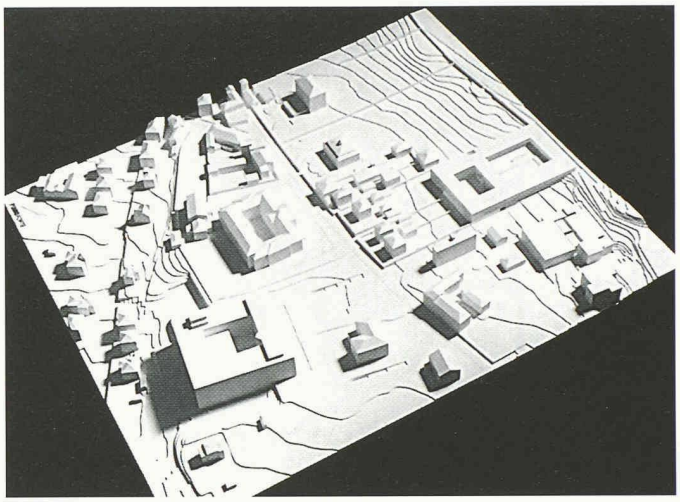


Pezzo per pezzo: Glaskubus der Bibliothek

Das Fachpreisgericht setzte sich wie folgt zusammen: Massimo Sannitz, Mendrisio; Esteban Bonel, Barcelona; Markus Weibel, Zürich-Uerikon; Massimo Carmassi, Florenz; Guy-Emmanuel Collomb, Pully-Lausanne; Aurelio Galfetti, Lugano; Mario Botta, Lugano; Panos Koulermos, Lugano/Los Angeles; Inés Lamunière, Carouge-Genève; Alfred Pini, Bern; Peter Zumthor, Haldenstein.



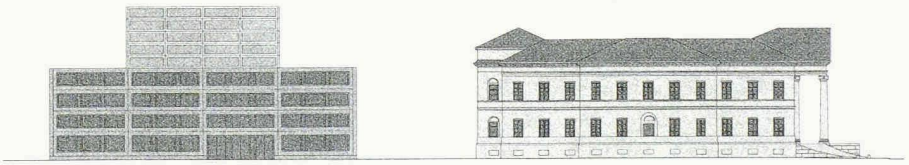
Rigoletto: Projekt von Enzmann & Fischer, Zürich



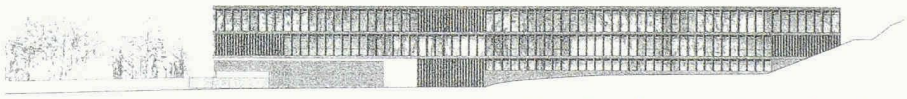
Piano Forte: Projekt von Bétrix & Consolascio, Zürich

Eine Symbiose

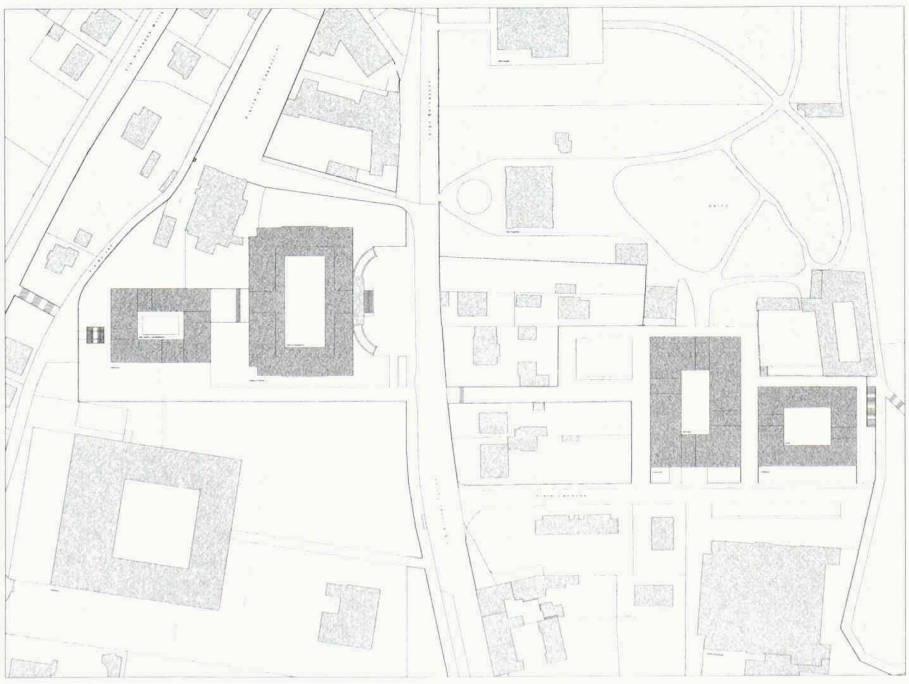
Das Architektenteam Enzmann & Fischer aus Zürich erreicht mit seinem eingereichten Vorschlag Rigoletto (3. Preis) eine Symbiose zwischen den bestehenden historischen Gebäuden und dem klar gegliederten neudefinierten Baukörper. Die Situierung der drei Baumassen verteilt sich auf beide Zonen A und B. Interessant erscheint der solitäre mit einem Turm versehene Baukörper neben dem Turconi-Palast, der Sitz der Bibliothek. Der aufgesetzte Turmaufbau konkurriert mit dem Turconi-Palast, lässt diesem aber seine Dominanz. Die in der Zone B situierten zwei weiteren, diesmal flachen Baukuben binden sich konzeptionell in die bestehenden städtebaulichen Parameter, die durch die Strasse und die umgebende bauliche Substanz bestimmt sind.



Rigoletto: Zone A, Ansicht von Süden mit der Bibliothek und dem Turconi-Palast

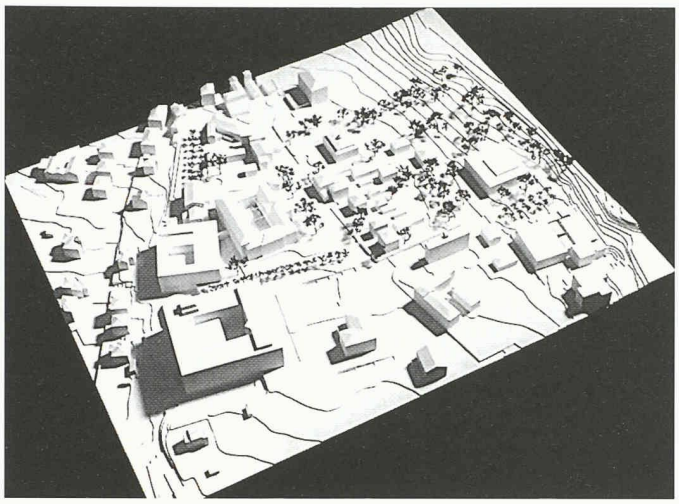


Piano Forte: Zone B mit dem flachen Baukörper, Ansicht von der Via Canavee



Rigoletto: Situationsplan Zone A und B

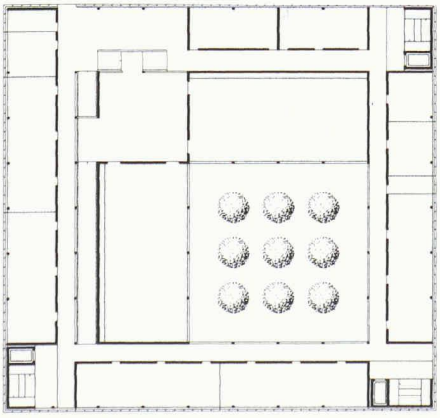
Das Projekt Piano Forte von Bétrix & Consolascio (2. Ankauf) schlägt die Konzentration der neuen Räumlichkeiten der Akademie ausschliesslich in der Zone B durch einen grossen und flachen, solitären Baukörper mit zwei unterschiedlich grossen Höfen vor. Die flache, elegant wirkende Baumasse steht durch ihren langgezogenen Körper in Verbindung mit dem ihr gegenüberliegenden Turconi-Palast und dem Ospedale. Sie erscheint als tragender Entwurfsgedanke. Der Zusammenzug der einzelnen Räumlichkeiten in einem kompakten Baukörper verleiht diesem Projekt eine einfache und klare Note.



Cinque: Projekt von Beat Benz, St. Gallen

Gewürfelt

Beat Benz (5. Preis) nimmt in Cinque das Thema der Eigenständigkeit der Bibliothek auf, indem er dieses Gebäude solitär und in Analogie zur Villa Argentina in der Zone B situiert. Ein volumetrisch ähnlicher Baukörper steht abgewinkelt und in funktionaler Verbindung zum Turconi-Palast in der Zone A. Der Innenhof stellt mit seinen neun Orangenbäumen eine Oase der Ruhe dar. Die Abwinkelung verleiht der baulichen Situation zwischen dem Ospedale und dem Turconi-Palast eine dynamische Note. Dass das Alte immer auch Teil des Neuen ist, unterstreicht der Architekt durch die Gestaltung des Innenhofes des Turconi-Palastes, den er mit einem Glasdach überzieht. Im Modellphoto ist dieses durch den Stahlrahmen der statischen Konstruktion angedeutet.



Cinque: Universitätsgebäude in Zone A, Ateliergeschoss

Alle erwähnten Projekte bergen Ansätze, die sich in mannigfaltigen anderen Vorschlägen der übrigen eingereichten Projekte in einer anderen Form spiegeln. Der Glaskubus, die Bibliothek, des erstprämierten Vorschlags unterstreicht durch die Transparenz seines Mantels die geistige Komponente. Der menschliche Geist ist Träger vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Kultur der menschlichen Zivilisation. Die Errichtung einer Hochschule birgt in sich die Vision einer Kulturbehauptung, -öffnung und -weiterentwicklung.

Una cultura si difende da sola

Ein Beispiel hierfür ist die vielversprechende Idee, die hinter der Accademia di Architettura di Mendrisio steht, die nun als ein Präludium für eine Kulturweiterentwicklung dieses südlichsten Zipfels der Schweiz Trägerin eines neuen Gewandes wird. Mendrisio wird so durch seine Gegenwartsgestaltung seine Eigenart und sein vielschichtiges Potential an den Tag bringen. Die kunstvolle Komplexität des neuen Sitzes der Accademia wird die architekturgeschichlichen Kontinuitätslinien dieser Region unterstreichen und vielleicht einen neuen Knotenpunkt in der architektonischen Diskussion dieser Kulturlandschaft bilden. Eine visionäre Aufbruchstimmung wird das kleine lombardische Städchen in einem positiven Sinn beleben.

Anmerkungen

[1] *Franscini, S.*: Der Kanton Tessin, historisch, geographisch, statistisch geschildert. St. Gallen Bern 1835, S. 229

[2] *Wermelinger, M.*, in: *Loose, G., Vogt, R.*: Kunst und Landschaft zwischen Gotthard und Campagna Adorna. Köln 1986, S. 296

[3] Vgl.: *Bianconi, P.*: Il Mendrisiotto (II), in: La Svizzera Italiana nell'arte e nella natura. Società ticinese per la conservazione delle bellezze naturali ed artistiche. Lugano 1947; *Martinola, G.*: Inventario delle cose d'arte e di antichità del distretto di Mendrisio, Vol. II. Lugano 1975; *Schmid, Alfred A.* (Hrsg.): Kunstführer durch die Schweiz, Band 2. Bern 1976 (5. Auflage); SI+A, Nr. 40, 26. September 1996, S. 875 und Nr. 33/34, 18. August 1997, S. 665

Die Verfasserin dieses Beitrages, *Nana Pernod*, ist seit dem 1. Juli 1998 Praktikantin auf der Redaktion SI+A. Sie studierte allgemeine Geschichte und Kunstgeschichte an den Universitäten Genf und Zürich und ist derzeit an ihrer Lizentiatsarbeit in Architekturgeschichte.